Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus — Organ der Baptistengemeinden in Polen

30. Jahrgang. | 30. März 1924. | Nummer 12—13.

Schriftleiter: E. Kupsch, Aleksandrów, pod Łodzią, ulica Południowa 9.

Der „Hausfreund“ erscheint wöchentlich und ist gegen freiwillige Gaben zu beziehen vom Verlagshaus „Kompaß“, Lodz, Sienkiewicza 53. **Selbstkostenpreis 10 Groschen.** Vertreter für **Amerika: Rev. Albert Alf**, Pound, Wis. Gaben aus **Deutschland** werden an das Verlagshaus der deutschen Baptisten Cassel, Jägerstr. 11, für Rechnung des Schriftleiters erbeten.

Psalm 51, 12—16.

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz,
und gib mir einen neuen gewissen Geist.
Verwirf mich nicht von deinem Angesichte
und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.
Tröste mich wieder mit deiner Hilfe,
und mit einem freudigen Geist rüste mich aus
Ich will die Uebertreter deine Wege lehren,
daß sich die Sünder zu dir kehren.
Errette mich von den Blutschulden, Gott,
der du mein Gott und Heiland bist,
daß meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme.

Die Buße im Sinne der heiligen Schrift.

Von W. Wagner.

(Schluß.)

Jesus und die Apostel betonen, daß die Buße für den Menschen nötig, möglich und eine Wirklichkeit ist. Sie ist nötig um des Menschen willen und zwar in Bezug auf das Denken, Wollen und Fühlen. Das Denken des Menschen ist durch die Sünde unfähig geworden, fleischlich, zerrüttet, unwahr und der Wahrheit feind. Johannes redet von einem Geist der Irreführung, Paulus von einem Geist der Betäubung (Römer 11, 8). Diese Mächte zerrütten das menschliche Denken, täuschen, indem sie auftreten als solche, die den Menschen zur Mündigkeit, Freiheit und Reife führen wollen und doch ist das Gegenteil der Fall.

Das jüdische Denken gilt auch Jesu als verdreht (Luk. 9, 41; Mark. 12, 24 u. 27). Trug und Irreführung leiten das Denken der Menschheit und zwar so, daß der Trug den Einzelnen beherrscht und die Irreführung die Massen. Trug sucht zu überzeugen, und Irreführung zu überreden. Der Trug der Sünde zeigt sich im Unglauben, er versucht das verderbte Denken als ein normales hinzustellen. Der Trug der Sünde durchläuft nach dem Neuen Testament drei Entwicklungsstufen. Jesus spricht vom Betrug des Reichtums (Matth. 13, 22), Paulus von dem der Philosophie (Kol. 2, 8) und dem der Unsittlichkeit (Ephes. 4, 22; Tit. 1, 22). Haben, Wissen, Genießen, das sind die Tummelplätze der Sünde. Diesem ganzen Denken ist nun der Wille untertan und tut bereitwillig was ihm vorgeschrieben wird. Einem solchen Menschen kann natürch nicht der Eingang ins Reich Gottes offen stehen, es besteht für ihn die Notwendigkeit, seinen verlorenen Zustand zu erkennen, seine Sünden zu bekennen, zu bereuen und zu denken wie Gott denkt, das heißt: Er muß Gott recht geben und dessen Urteil über sich anerkennen.

Aber durch Jesus ist nun auch die Möglichkeit zur Buße gegeben, so, wie sie Gott will. Er hat uns ein Denken vorgelebt, das unbeeinflußt war von den Mächten der Finsternis. Er ist die Wahrheit und kann uns vom Irrtum befreien; er befreit uns durch seine Gotteserkenntnis von der Selbstvergötterung menschlichen Wissens, durch seine vorgelebte irdische Armut

vom Betrug des Reichtums, und durch seine Reinheit von jeglicher Genußsucht.

Durch die Verheißung des heiligen Geistes, dessen Empfang er jedem zusichert, der ihn ernstlich darum bittet, ist auch die Wirklichkeit einer wahren Buße verbürgt. Denn nicht aus eigener Kraft allein ist sie möglich, sie ist auch Gottes Werk (Matth 12, 28). Das Wesen der Buße ist die Anerkennung der göttlichen Eigenschaften von seiten des Menschen, Verurteilung der eigenen Verkehrtheit und sittlichen Entscheidung für Gott. Das kann aber nur bewirkt werden durch die Kenntnis von Gott, die uns durch Jesus zuteil geworden ist. Buße ist demnach eine Erschütterung des Selbstbewußtseins, also ein Vorgang, der wesentlich im Gefühl vor sich geht. Somit erfährt auch das Gefühl eine Erneuerung, indem statt selbstsicheres Ichgefühl ein gläubiges Gotteskindschaftsgefühl einzieht. Wahre Buße bewirkt also Sinnesänderung, Willensänderung und Gefühlsänderung.

Welche Stellung nimmt nun die Buße unter den verschiedenen Heilsstufen ein? Nach meinem Verständnis des Neuen Testaments glaube ich die Stufenfolge so angeben zu können: Der Ratschluß Gottes zum Heil der Menschen, die Berufung durch Jesus und die Apostel, Erweckung, Buße, Glaube, Bekehrung, Wiedergeburt, Rechtfertigung, Heiligung. Die Buße erhält ihren Wert aber nur durch die positive Kraft des mit ihr eng verknüpften Glaubens, ohne diesen bliebe sie eine fruchtlose Reue und Selbstzerknirschung, die zur Verzweiflung und zum Tode führte wie bei Judas. Die äußeren Mittel zum Anstoß der Buße liegen auch in den Lebensführungen, die Gott den einzelnen Menschen zuteil werden läßt. Die Güte und der Ernst Gottes erfassen unter göttlichem Einfluß das menschliche Herz und bewirken in ihm Bußfertigkeit. Das Neue Testament redet von einer zwiefachen Buße, von einer grundlegenden und einer dauernden, oder besser ausgedrückt: von der Buße im Leben der Ungläubigen und der im Leben der Gläubigen, von einer einmaligen und ständigen. Erstere wurde im vorhergehenden behandelt, letztere bedarf noch einiger Erwähnung. Sie ist die ständige Bereitwilligkeit alle im Lichte des Wortes Gottes mehr und mehr erkennbaren Sünden und Mängel im eigenen Leben unter Gottes vergebende Gnade zu bringen und mit jeder erkannten Sünde zu brechen. So ist die tägliche Buße ein Stufengang auf dem Wege der Heiligung.

Besonders tief und anfassend gestaltet sie sich aber, wenn ein Christ rückfällig geworden ist. Das Bewußtsein, wissentlich in klarer Erkenntnis gegen Gottes Willen gehandelt zu haben, lastet schwer auf dem Gewissen und läßt oft tiefe und bleibende Betrübnis zurück. David und Petrus sind ergreifende Beispiele aus der Heiligen Schrift; und das Leben Einzelner redet eine bewegte Sprache. Durch wahre Buße kommt der Mensch zunächst innerlich zurecht. Durch die Früchte der Buße gestaltet sich sein äußeres Leben zu einer Glückseligkeit, wie sie uns so herrlich in Psalm 1 geschildert wird: „Wohl dem, der nicht wandelt im Rate der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, da die Spötter sitzen, sondern hat Lust zum Gesetz des Herrn, und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht; und was er macht, das gerät wohl."

Das unterscheidende Merkmal der Baptisten.

Was ist es eigentlich, das die Baptisten von anderen religiösen Bekenntnissen unterscheidet? Ist es die Frage bezüglich viel oder wenig Wasser bei der Taufe? Wir glauben und lehren, daß die wahre biblische Taufe durch Untertauchung in Wasser geschehen muß. Jede andere Form der Taufe ist im Widerspruch mit der biblischen Form. Aber ist dies schließlich das unterscheidende Merkmal der Baptisten: die Taufe durch Untertauchung? Die Ansicht, daß dem so sei, scheint allgemein verbreitet zu sein. Doch das ist ein Irrtum. Wenn es sich nur um eine bloße zeremonielle Form handeln würde, dann hätten wir als Baptisten kein Existenzrecht. Aber es ist nicht die äußere Form der Taufe, welche die Baptisten von anderen unterscheidet, sondern die der Taufe zugrunde liegende geistliche Wahrheit, welche in der Taufe ihren symbolischen Ausdruck findet. Wir Baptisten legen den Hauptnachdruck auf eine innere geistliche Erfahrung des Menschen. Wir glauben an ein versöhntes Verhältnis des Menschen zu einem gerechten und heiligen Gott durch die Vermittelung des Herrn Jesu Christi. Wir gründen uns ganz auf das Wort und den Geist. Die Wahrheit von der

Versöhnung mit Gott durch Christus wird uns übermittelt von dem Geist durch das Wort, und wenn wir sie in einfachem Glauben annehmen, haben wir Frieden mit Gott. Das ist die Erfahrung der Wiedergeburt. Diese Erfahrung ist in keiner Weise abhängig von einer äußeren Form oder Zeremonie; sie ist nicht abhängig von dem, was ein Mensch für uns tun mag; sie ist die Folge der freien und persönlichen Entscheidung der Seele und der Wirkung des Heiligen Geistes durch das Wort der Wahrheit. Einfach vertrauend auf das vollendete Werk Christi am Kreuz, zur vollen Gewißheit des Glaubens gebracht durch den Heiligen Geist, wissen wir, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind.

Die unbedingte Notwendigkeit dieser inneren geistlichen Erfahrung der Wiedergeburt — „ihr müsset von neuem geboren werden" — dies ist das Hauptzeugnis der Baptisten. Und auf Grund des Neuen Testamentes lehren wir und bestehen darauf, daß die Taufe erst auf diese bestimmte, persönliche Erfahrung folgen kann. Denn was ist die Taufe? Sie ist das äußere Zeichen und Symbol unserer inneren Vereinigung mit Christus als unserem Erlöser und Herrn. Die Taufe ist das Eingangstor in die Gemeinde Christi nur deshalb, weil die innere Erfahrung der Gnade Gottes in der Neugeburt vorangegangen ist. Wir halten dafür, daß weder viel noch wenig Wasser etwas bezweckt, wenn nicht zuerst in der Seele die übernatürliche Erfahrung stattgefunden hat, welche den Menschen berechtigt, demütig und dankbar zu glauben, daß er durch die große Gnade und Barmherzigkeit Gottes eine neue Kreatur in Christus Jesus geworden ist. Hat der Mensch diese Erfahrung gemacht, dann soll, nach der deutlichen Anweisung der neutestamentlichen Lehre und Praxis, die Taufe folgen als äußeres Bekenntnis dieser Erfahrung. Und da die Taufe das Gestorben-, Begraben- und Auferstandensein des Menschen mit und in Christus in symbolischer Weise darstellt, kann sie nur durch Untertauchung ins Wasser geschehen. Jede andere Form, so lehren wir auf Grund des Neuen Testamentes, ist verkehrt und bedeutungslos. Aber nicht die Taufe, wichtig wie sie ist als symbolisches Bekenntnis und Akt des Gehorsams, ist für uns Baptisten das Wichtigste, sondern die Wahrheit von der persönlichen inneren geistlichen Erfahrung der Gnade Gottes in der Wiedergeburt.

Aus der Werkstatt

„Die Kirchen und das Wirtshaus" lautet die Ueberschrift eines Artikels in einem amerikanischen Blatte. Darin wird zahlenmäßig nachgewiesen, wie die Kirche den Sieg über die Kneipe davongetragen hat; das ist einer der größten Siege der geistlichen über die materialistische Macht. Das Gesagte wird dann durch folgende Statistik erhärtet:

	Kirchen	Kneipen
1908	200.000	298.000
1911	222.160	218.793
1915	225.204	190.465
1917	228.007	172 371
1018	229 000	111.609
1920	230.484	—

Vom Jahre 1908 bis 1918 sind in Amerika 186.091 Kneipen eingegangen, wogegen Kirchen zugenommen haben. Ob eine solche Statistik nicht auch uns vieles sagen müßte? So teuer auch Schnaps und Bier sind, Betrunkene trifft man noch immer auf der Straße. „Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben? . . . Weder die Hurer noch die Abgöttischen noch die Ehebrecher noch die Weichlinge noch die Knabenschänder noch die Diebe noch die Geizigen noch die Trunkenbolde noch die Lästerer noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben." 1. Kor. 6, 9—10.

• • •

Gern berichtigen wir den im „Hausfreund" Nummer 37 vom v. J. unterlaufenen Fehler, wo es nicht Chr. Wuzke, Bundessekretär, sondern Chr. Wuzke, Bundespräsident heißen soll. — Wir freuen uns über den Fortgang der Arbeit in Brasilien und wünschen allen Mitverbundenen Gottes Segen zum Wirken unter groß und klein.

• • •

Unser „Hausfreund" hat wieder eine kleine Aenderung in der „Preisangabe" erfahren. Mußten wir in letzten Monaten von Tag zu Tag mit mehr Nullen rechnen, so daß es manchem „Hausfreund"-Leser bange werden wollte mit soviel Millionen fertig zu werden, so können wir nun wieder auf Pfennige, bei uns auf „Groschen" zurückgehen. Unser Blättchen kostet etwa 10 Groschen und bitten wir alle Leser das Umrechnen selbst zu besorgen und den Betrag einzusenden. Auf der letzten Seite des „Hausfreund" wird regelmäßig das Verhältnis des Gulden (100 Groschen) zur polnischen Mark angegeben werden. Diejenigen, die das Blatt nicht ganz bezahlen können, tun, was sie können; denn der „Hausfreund" erscheint auch weiterhin gegen freiwillige Gaben. Wie nett wäre es, wenn diejenigen, denen Gott mehr gegeben, auch mehr einsenden würden, damit wir keine Schulden zu machen brauchten. Viele tun es bereits, und sei ihnen allen, denen hierzulande und im Auslande herzlich Dank gesagt. Daß unser Blättchen, so klein es auch ist, Segen in die Häuser trägt, geht aus verschiedenen

Zuschriften hervor, aus denen eine kleine Auslese folgen lasse:

„Lieber Br. K.! Der „Hausfreund" gefällt uns sehr. Manch guten Unterricht und manch gute Belehrung durften wir ihm im verflossenen, sowie in diesem Jahr entnehmen. Sehr reich wurden wir durch den Artikel: „Des Predigers Neujahrstraum" *) in Nummer 1 und 2 gesegnet; neue Entschlüsse wurden daraufhin gefaßt und treuer wollen wir dem Herrn Jesu folgen. Der „Hausfreund" soll aufs Neue auch in diesem Jahr in unsere Hütten einziehen; um ihm dies zu ermöglichen, senden wir 13.000.000 Mk. . . . und was wir für die Zukunft werden tun können, wollen wir auch tun." E. G. — Habt Dank, ihr Lieben! Möge der Herr uns bald soviel geben, daß wir den „Hausfreund" vergrößern könnten.

„Er ist mir wirklich ein Freund geworden; in trüben und frohen Stunden hat er mir etwas zu sagen gehabt! Gott gäbe, er könnte wieder 12-seitig erscheinen." E. D.

„Wir haben den „Hausfreund" auch für das Jahr 1924 bestellt und freuen uns sehr, daß wir ihn bekommen . . . wir wollen ihn sehr gern unterstützen." J. H. . . So kommen von verschiedenen Seiten Briefe, die zur weiteren Herausgabe ermuntern und nach Kräften beisteuern wollen. Besten Dank!

*„Des Pred. Neujahrstraum" ist von Pred. K. Sult, Hamburg, verfaßt und zunächst im „Wahrheitszeugen" erschienen. Dem Verfasser danken wir recht herzlich für seine gute Arbeit. E. K.

Wie tief die Sünde greift und auch die Jugend nicht verschont, geht aus der Zeitungsnotiz der „Neuen Lodzer Zeitung" hervor, wo wir wie folgt lesen:

Die Verderbtheit der Lodzer Jugend erläutert zur Genüge die nachfolgende Statistik. Das Anwachsen der Verderbtheit unter der Lodzer Straßenjugend ist groß. Bis heute sind in diesem Jahre im Gericht für Jugendliche 148 Strafsachen eingelaufen, von denen bereits 70 erledigt sind. Von den bestraften Uebeltätern wurden 10 ins Gefängnis gesteckt, 2 in die Besserungsanstalt, bei 23 wurde die Strafe aufgeschoben und 35 mit Geldstrafen belegt. Im Jahre 1923 wurden 22 Burschen und 2 Mädchen in die Besserungsanstalt, 56 Burschen und 13 Mädchen ins Gefängnis, 28 Burschen und 11 Mädchen ins Arrest gebracht, 335 Burschen und 94 Mädchen wurden zu Geldstrafen verurteilt. —

Auch der Tanzboden hat in letzten Tagen wieder ein Opfer gefordert. So lesen wir, daß „in Neustadt plötzlich auf dem Tanzboden die Homan vom Tode ereilt wurde, als sie an einem Vergnügen des Vereins „Harmonia" teilnahm. Sie war von einer Scharlacherkrankung noch nicht völlig genesen und mußte so ihren Leichtsinn mit dem Tode büßen." So gehen viele tanzend ins ewige Verderben. Jugend, werde wach!

Der Freundesbund.

Von Kurt Heller.

(41. Fortsetzung.)

Nun stellte Wächter die übliche Frage:

„Wenn ihr also allein aus dem Worte Gottes zu der Ueberzeugung gekommen seid, euch taufen zu lassen, und euch niemand dazu überredet hat; wenn ihr euer Vertrauen ganz auf Jesum und Sein teures Blut setzt; wenn ihr entschlossen seid, Ihm euer Leben zu weihen und Ihm Treue geloben wollt bis ans Ende, so beantwortet es mit einem lauten, freudigen Ja!"

„Ja", kam es überzeugungsvoll von den Lippen der Täuflinge und nachdem die Versammlung sich zum Gebet erhoben hatte, stieg Prediger Wächter mit den Worten: „Siehe, hier ist Wasser, was hindert's, daß sie sich taufen lassen" in das Taufbecken.

Ihm folgte eine der Frauen. Mit der einen ihre gefalteten Hände erfassend und die andere Hand ihr aufs Haupt legend, tauchte er sie mit den Worten: „Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes" unters Wasser und hob sie wieder hervor.

Im Hintergrunde führten aus dem Taufbecken zwei Treppen zu verhängten Türen, hinter denen sich hilfreiche Hände entgegenstreckten, beim Heraussteigen stützend. So ging es der Reihe nach: erst die Frauen dann die Männer. Nach jedem erfolgtem Tauffegen, immer wenn das Wasser aufrauschte, setzte der Chor mit einer Liedstrophe ein.

Zuletzt stieg auch Prediger Wächter aus dem Wasser und sprach mit erhobenen Händen den Schlußsegen.

Manche der Neugierigen, die erst mit einem spöttischen Lächeln auf die Handlung geschaut hatten, wurden von der schlichten Erhabenheit ergriffen, die über der ganzen Feier lag und verließen mit anderen Gefühlen das Gotteshaus, als sie es betreten hatten.

Am Sonntag darauf war die Feier des Heiligen Abendmahles. Die zur Gemeinde gehörigen Glieder blieben nach dem Gottesdienst zurück und im engeren Kreise scharte man sich um den Tisch des Herrn. Die Neugetauften wurden vom Prediger durch Händeauflegen und Gebet gesegnet und als Brüder und Schwestern willkommen geheißen.

Ueberwältigend wirkte es auf Finder, als

er dann, zwischen anderen Brüdern sitzend, den von Hand zu Hand gehenden Brotteller und den Weinkelch benutzte und im Geiste an den Kreuzestod Jesu dachte. Ein heiliger Schauer erfaßte ihn bei dem Gedanken, daß er nun wirklich die innigste Verbindung mit Jesu eingegangen und durch Ihn der Gotteskindschaft teilhaftig geworden war. Wie sangen die Sänger so ergreifend das Lied:

„Ich blicke voll Beugung und Staunen
Hinein in das Meer seiner Gnad'
Und lausche der Botschaft des Friedens,
Die er mir verkündiget hat.
Sein Kreuz bedeckt meine Schuld,
Sein Blut macht hell mich und rein,
Mein Wille gehört meinem Gott,
Ich traue auf Jesum allein."

O, er konnte in Wahrheit mitsingen:

„Wie lange hab' ich mühvoll gerungen,
Geseufzt unter Sünde und Schmerz!
Doch als ich mich ihm überlassen,
Da strömte sein Fried' in mein Herz."

Ja, was war das für ein Glück in Jesu, wie unendlich und groß war die Freude, die in das Herz floß, wie tief war der Friede, der die Seele erfüllte!

Wie wollte er nun seinem Heiland nachfolgen! Wie treu nahm er sich vor, in seinem Dienst zu arbeiten, wo immer es etwas zu tun geben sollte. Zur völligen Wahrheit sollte es bei ihm werden, daß sein Wille, sein ganzes Leben dem Heilande gehörte!

Als die Feier beendet war, wurde er und die anderen Neugetauften von Brüdern umringt und geküßt und herzlich willkommen geheißen. Dieser Tag war ein Höhepunkt im Leben Gottfried Finders.

* * *

Die Wolken hingen schwer am Himmel und es schien, als wollte heute der erste Schneefall den Winter einleiten. Deshalb war es auch, obwohl noch früh am Nachmittage, schon etwas dämmerig. Dieweil der Witterungsumschlag nach den warmen Spätherbsttagen ganz plötzlich eingetreten ist, war man für die verhältnismäßig geringe Kälte äußerst empfindlich. Man sah die vielen Menschen, die heute als am Allerheiligen Tage auf der zum Friedhof führenden Straße gingen, recht schnell einherschreiten.

An dem Friedhofszaune entlang hatten Händler mit Kränzen und Lichten Aufstellung genommen. Ein lautes Feilschen in polnischer und deutscher Sprache durchschwirrte die Luft. An den Eingängen zur Begräbnisstätte war ein solches Gedränge, daß man nur mit großer Mühe hineinkam. Auf dem Friedhofe selbst war ein Vorwärtskommen auch äußerst erschwert. An den meisten Gräbern hielten sich kleine Gruppen auf, die für einen lieben Verschiedenen an dem heutigen Totengedächtnistage ihr Erinnern zum Ausdruck bringen wollten.

Mitten in diesem Tumult und dem wogenden Menschenstrom saßen Bettler am Wege und flehten mit lauter Stimme um Almosen. Es war ein Wunder, daß sie nicht unter die Füße der Leute gerieten.

Schwester Hanna und Hans Kämpfer mußten oft ganz dicht neben- oder hintereinander gehen, wenn sie vorwärts wollten. Oft waren sie auch genötigt, stehen zu bleiben und anderen aus der entgegengesetzten Richtung Kommenden an sich vorübergehen zu lassen. Sie waren heute Nachmittag bei Wendlands zu Besuch und hatten, da Wendlands Häuschen in der Nähe des Friedhofes gelegen war, mit den anderen jungen Leute beschlossen, bei dieser Gelegenheit auch einmal die katholische Totenfestfeier anzusehen.

Noch eben war Peter Fröhlich und Liesbeth Wendland dicht hinter ihnen, sodaß sie kurze Worte miteinander wechseln konnten. Doch jetzt war keine Spur von ihnen zu sehen. Entweder sie waren im Vorwärtskommen behindert gewesen oder sind bei der Kreuzung des Weges nach einer anderen Richtung weitergegangen.

Nach und nach kamen sie auf weniger belebte Wege. Und schließlich dort weiter hinten in der Ecke des Friedhofes waren fast gar keine Menschen. Es war jene Gegend, wo diejenigen lagen, die aus eigenem Willen das Leben von sich geworfen hatten. Dort sah man nur auf vereinzelten Hügeln einige Lichter brennen und niemand machte sich um diese Zeit etwas an den Gräbern zu schaffen.

Von hier aus bot sich den beiden ein guter Ueberblick auf den zurückliegenden Friedhof. Es war ein eigenartiges Bild. Zwischen den wimmelnden Menschen flimmerten die Tausende leuchtender Punkte herüber, deren blasser Schein sich im scheidenden Tageslicht abhob.

„Wenn wir katholisch wären, hätten wir auch Ursache Weihekerzen aufzustecken" sagte

Hanna nach einigem Sinnen. „Wir haben liebe Freunde ins Grab betten müssen, letztes Jahr, wir beide."

„Ja das haben wir" antwortete mit leisem Seufzer Kämpfer. Da ihm aber der Gedanke kam, Hanna hätte sein Seufzen mißverstehen können, fügte er schnell hinzu: „Es tut mir wirklich sehr leid um Herbert."

Hanna blickte zu ihm auf. Sie erriet, weshalb er dies hinzugefügt hatte: er wollte den Gedanken nicht aufkommen lassen, als trauerte er um Edith.

Da sagte sie es gerade heraus:„ Ich meinte vorher, ich hätte Herberts Verlust zu beklagen und du — du Ediths Freundschaft."

Hans Kämpfer war einen Augenblick still. Dann brach er das peinliche Schweigen. „Ich habe Ediths Freundschaft schon lange vor ihrem Tode zu Grabe getragen und empfinde heute eigentlich gar keine Trauer mehr darüber. Mit Herbert und dir war es anders. Ihr seid eurer Jugendfreundschaft treu geblieben. Das ist etwas Schönes, wenn einem beim Sterben Freundeshände die Augen zudrücken."

Eine Weile schwiegen beide. Hannas Augen wurden bei den letzten Worten Kämpfers feucht. Ja, sie war froh, daß sie Herbert diesen letzten Liebesdienst hat erweisen können.

Doch sie dachte auch an ihren Kameraden neben sich, mit dem sie, Herbert, Edith und Gertrud Wendland so frohe Kindheitsstunden verlebt hatte. Später, durch den Tod ihrer Eltern ist sie mit den Gespielen auseinander gekommen. Sie konnte ihre Kusine damals aber kaum verstehen, als sie plötzlich von der Verlobung mit dem Gutsbesitzer hörte. Kurz vor dem Unglücksfall, als Edith in ihrer Einsamkeit wieder Anschluß an Hanna suchte, ist es ihr erst klargeworden, was die Ursache war. Edith hat ihren Jammer am Herzen Hannas ausgeweint und damals hat sie ihr auch bekannt, daß sie Gertrud Wendland gegenüber unlauter gehandelt habe. Auch tat ihr das Hans Kämpfer zugefügte Unrecht sehr leid.

Das alles erzählte Hanna nun dem Hans Kämpfer. Als dieser den Namen Gertrud jetzt wiederholt nennen hörte und im Zusammenhang mit seiner früheren Zuneigung zu Edith, begann er aufzuhorchen.

Gertrud Wendland? — sollte es möglich sein? — (Fortsetzung folgt.)

Gemeindeberichte

Posaunenfest in Alexandrow.

Nach langer Zeit dürfen wir wieder von einem Posaunenfest berichten, das am 2. März in Alexandrow stattfinden durfte. Schon lange hatten unsere Spieler das Bedürfnis mit anderen Posaunenchören zusammenzukommen und dem Herrn Lob zu singen und zu spielen. Gern folgte der Posaunen-Chor Lodz II unserer Einladung, so daß unter der ausgezeichneten Leitung des begabten Dirigenten Arthur Wenske etwa 35 Bläser in unserer geräumigen Kapelle zusammengetreten waren. Beide Chöre, der aus Lodz, Rzgowskastraße und aus Alexandrow-Grabinietz, brachten ihr Bestes und überraschten recht angenehm durch gute Leistungen. Eine große Freude war es, feststellen zu können, daß von 7 Stücken fünf von Br. Arthur Wenske komponiert wurden, die eine gediegene, unseren Bedürfnissen und Verhältnissen angemessene Musik zu Gehör brachten. Wir wünschen dem noch jungen, aber begabten Musiker Gottes Segen zu weiteren Kompositionen und werden uns freuen bald neue Sachen von ihm singen und spielen zu können.

Das Festprogramm wies außer oben erwähnten 7 Musikstücken, Chorgesänge, Gedicht und Ansprachen auf, die ein harmonisches Ganzes bildeten. Gut sang der Männerchor Lodz II, in dem gutes Material steckt und der bei fleißiger Uebung uns noch manche schöne Leistung bringen wird. Auch beide Chöre der Ortsgemeinde kamen zu ihrem Recht, so daß die Stunden schnell dahineilten und der Wunsch zurückblieb: bald wieder zusammenzukommen.

* * *

Gleichzeitig möchte ich alle Posaunen-Chöre bitten, mir mitzuteilen, wo ein solcher sich befindet, resp. neu gegründet worden ist und wieviel Bläser in einem jeden Chor sind. Sollte es nicht möglich sein, daß alle Pos.-Chöre in diesem Jahr zu einem Fest zusammenkommen könnten, so wäre es doch gut, wenn in jedem Kreise ein solches Fest stattfinden könnte; im Lodzer Kreis wird bereits von verschiedener Seite an ein Fest in größerem Stil gedacht. Daher — Brüder, auf! es ist nicht

Zeit zu träumen, sondern höchste Zeit zu wirken und die Gaben, die wir vom Herrn empfangen haben, zu wecken, auszubilden und in den Dienst dessen zu stellen, der sie uns gegeben hat.

Mit herzlichem Gruß von Haus zu Haus
Euer E. Kupsch.

Guarwany, Brasilien.

Am 9. Dezember 1923 durfte unser Jugend-Verein sich zu seiner 3. Vierteljahressitzung versammeln, die von unserm Bundespräsidenten Br. Chr. Wutzke eröffnet wurde. Das Thema für diesen Tag lautete: Das Gebet als Kraft Gottes.

Möge der Herr uns noch mehrere solche Stunden schenken. E. Lenz, Bundessekretär.

Wochenrundschau

In Marokko haben die spanischen Truppen in den Kämpfen mit den Eingeborenen eine Niederlage erlitten und haben den Rückzug angetreten. Die Verluste der Spanier sind groß. Auf einer Strecke von 2 Kilometern machten die Afrikaner 6000 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Die spanische Regierung hat eine neue Reserve von 14.000 Mann nach dem Kampfplatz entsandt. So geht also das Menschenmorden im großen Stile weiter fort.

Der Achtstundentag ist in Polen laut dem Reichsverordnungsblatt mit Einwilligung des Arbeitsministers auf zehn Stunden verlängert worden.

Erdbeben in Zentralamerika. Aus San Jose (Costorica) wird gemeldet, daß die Stadt im Laufe von 12 Stunden 411 Erdbeben verspürt hat Eine ganze Reihe Regierungs- privater und kirchlicher Gebäude wurde zerstört. Die Verluste werden auf 14 Millionen Dollars berechnet.

Der Schah von Persien erhielt, während er an der Riviera weilte, aus seiner Heimat die Mitteilung, daß er aus seiner Heimat ausgewiesen sei und es ihm nicht gestattet sei, nach Persien zurückzukehren. Die persische Regierung hat beschlossen, seine Kleinodien zu verkaufen und für das erzielte Geld zur Erbauung einer Eisenbahnlinie zu schreiten.

In der Türkei hat sich eine überaus wichtige Umwälzung vollzogen. Die türkische Nationalversammlung hat den Nachkommen Osmans die Würde eines Khalifen entzogen, die seit 1517 nach der Eroberung Aegyptens durch Selim I den regierenden Mitgliedern der Dynastie zukam. Dadurch war der Sultan, der in Konstantinopel residierte, das religiöse Oberhaupt der Mohammedaner geworden und nahm die entscheidende Stellung in der islamitischen Welt ein. Mustafa Kemal hielt darauf eine großangelegte Rede über die Trennung von Kirche und Staat in der Türkei und über die Notwendigkeit, dem Hause Osman das Khalifat zu entziehen. Die Mehrheit der türkischen Nationalversammlung hat sich auf seine Seite gestellt.

Als weitere Reformen ist beabsichtigt, die Kopfbedeckung durch den Fez, der als Zeichen der osmanischen Staatszugehörigkeit gilt, abzuschaffen und die türkische Schrift durch die lateinische zu ersetzen.

Die Mitglieder des ehemaligen Herrscherhauses haben eine Frist von einem Jahr zur Liquidierung ihrer Vermögen erhalten. „Petit Par." berichtet, daß der Ausweisungsbeschluß des Khalifen der Nationalversammlung in Angora dem Khalifen um 2 Uhr nachts von dem Konstantinopeler Bürgermeister überreicht wurde, der in Begleitung einer Vertretung des Außenministeriums und des Polizeichefs beim Khalifen eintraf. Der Khalif wurde aufgefordert auf seinem Throne Platz zu nehmen, worauf ihm das Verbannungsurteil vorgelesen wurde. So wurde ihm kaum eine Stunde Zeit gelassen um seine Sachen zu packen und die Residenz zu verlassen. Er reiste in Begleitung seines ältesten Sohnes und zwei seiner Frauen in einem Sonderzuge ab.

Quittungen

Die nicht mit Millionen (Ml.) bezeichneten Zahlen bedeuten Tausende. Für den „Hausfreund" eingegangen: Sergejówka: K. Fenner 1 Ml. 500, E. Gläsmann, G. Kaal, R. Eisbrenner je 2 Ml., K. Eisbrenner 2 Ml. 500, R. Betcher 3 Ml. **Lodz I:** Ungenannt 1 Doll., E. Meyer 500, M. Siewert, Elsner, Ruppert, Land je 1 Ml., Ungenannt 2 Ml. **Canada:** F. W. C. Meyer, J. Miller je 1 Doll., Ed. Kling 2 Doll., A. Meereis 3 Doll., K. Kind, G. Klein je 2 Doll., Allgemeiner Missionsverein 3 Doll. **Zgierz:** M. Opitz 750, J. Belter 1 Ml. **Belchatow:** Gesell, Bergholz, Bohn, Breitkreuz je 500, Eichhorst 800, O. Frei, Hanke,

F. Lach, Knull je 1 Ml. **Lwów:** P. Setz 5 Ml. **Białystock:** F. Stanczyk 1 Ml. **Kostopol:** A. Lentzner 230. **Kondrajetz:** Chr. Schmidt, F. Schmidt, E. Strei, A. Teks, F. Schulz, L. Schulz, A. Knopf, je 250. J. Rossol 350, H. Truderung jr. F. Rossol, H. Knopf. sen. G. Kirsch je 500. **Lisewo:** Naber 400. **Ozorkow:** Gemeinde 400. **Nowy-Dwór:** R. Kliebert 1 Ml. **Lodz II:** S. Bartsch 500, Th. Speidel 1 Ml. 500, M. Frank 2 Ml. J. Matejko 5 Ml. **Graudenz:** Nikitin 1 Ml. Norch 1 Ml. 400, Bigalke 200. **Konstantynow:** R. Schanz 100. **Ostrzeszów:** Machnicki 70, Tomczak 500, P Sternal 2 Ml. 250. **Amerika:** Eckert 1 Doll. **Lodz I:** Strosser 500. **Frank:** R. Draht 250. **Zyrardow:** A. Feldhan 1 Ml. **Grodno:** A Retwinska 2 Ml. **Lublin:** L. Kluczynska 1 Ml. **Canada:** B. Preis ½ Doll. **Bialystok:** Fuchs, Ch. Krause, Rüdiger, Ungenannt je 1 Ml. A. Steier 3 Ml., Müller 5 Ml. **Warschau:** F. Tippelt 50, G. Karle, P. Jostkohn je 250. H. Müller, A. Bieler, L. Repsch je 500, B. Spalek, J Silberstein, J. Ernst je 1 Ml., A. Rumminger 1 Ml. 500. A. Elsner 2 Ml., E. Repsch 8 Ml. **Wionczemin:** B. Bartel 2 Ml., A. Schade 5 Ml. **Lessen-Neubrück:** A. Bachmann, G. Höhn, A. Lemke je 2 Ml. **Lodz I:** E. Blum 100, Reichelt 200, Nicht, H. Döring, Hornberger je 500. M. Schlodinska, O. Stempkowska, Hollers, A. Job, J. Müller, Th. Fiedler je 1 Ml., Fr. Ewert, Stenzel, Lenschner, E. Freigang je 2 Ml., A. Weber, Fiebrandt je 3 Ml., J. Pyde 250. **Czenstachau:** L. Müller 1 Ml. **Radawczyk:** J. Konrad, J. Kontschak, A. Kontschak je 1 Ml., D. Mitt 1 Ml. 500. **Mogolnice:** R. Benke 1 Ml., E. Mattes 2 Ml., E. Abraham 3 Ml., O. Lemke 3 Ml. 500. **Olchowice:** R. Pyde 3. Ml. **Kicin:** E. Draht, G. Mitt, J. Hell, A. Bonkowski, Tetzmann, F. Plitt je 1 Ml. G. Baumgart, Petzel, P. Stobbe, A. Zilmer je 2 Ml., J. Krüger, K. Pletz, E. Petzel je 3 Ml., J. Pletz, 4 Ml., D. Schmidt, O. Kerber je 5 Ml., B. Schmalz, A. Truderung je 10 Ml. **Chrusterów:** E. Dießner 2 Ml. **Kondrajetz:** E. Frank, F. Mitt je 500, H. Palnau 2 Ml., K. Hekke 9 Ml. **Rypin:** Treichel 350, Schw. Treichel, H. Held je 500, G. Schade 1 Ml., G. Albrecht 2 Ml. **Wymysle:** E. Ratzlaff, J. Schmidt, B. Ratzlaff, F. Ratzlaff, A. Kliewer, S. Bartel, F. Kliewer, M. Wohlgemut, P. Janz, H. Penner, R. Witzke je 1 Ml., H. Wohlgemut 2 Ml. **Gójsk:** L. Muske 10 Ml. **Zgierz:** A. Edelmein, P. Prome je 100. P. Druse 300, R. Kleber, M Opitz je 1 Ml. **Kolowert:** F. Klingbeil 25 Ml. **Lodz II:** J. Bunke, L. Herke je 2 Ml., A. Herke 3 Ml., H. Speidel 1 Ml., J. Dombrowski 1 Ml. 700, A. Grunwald, R. Lenz je 2 Ml., D. Grams 3 Ml. **Augustdorf:** J. Scherer 300. **Podole:** G. Kleiber 3 Ml. 100. **Płonszowice:** A. Deutschländer 4 Ml., A. Müller 5 Ml. **Lodz I:** Bockrichter, P. Beilstein, H. Böhm, Schindler, Antschak, Hornberger, Krüger je 500, Kart. Jakubowska, Nudowicz je 1 Ml., Buchholz 2 Ml. 500, Gregory 3 Ml., E. Hausig 4 Ml., W. Wenske 5 Ml. **Piotrków:** Schw. Arndt 2 Ml., R. Christmann 30 Ml. **Portland:** C. Ristau 2 Doll. **Cycow:** J. Gramm 1 Ml. **Danzig:** G. Knabe 10 Ml. **Pabianice:** Walczak 100, D. Golz, Jahr, Walczak, Bonikowski je 1 Ml., A. Arlt, Herzog je 1 Ml. 500. J. Kokocinska, E. Pladek je 2 Ml., Ungenannt 3 Ml.

Die Schriftleitung.

Für die Predigerschule eingegangen: Zyrardow: H. Schweiger 5. Ml. K. Feldhahn 10. Ml. **Zürich:** Schiller 1 Ml. **Lodz I:** J. Streibel 1 Ml., J. Riemer 5 Ml., E. Matzke 3 Ml., A. Arndt 3 Ml., L. Jekel 2 Ml., H. Pladek 10 Ml., Kühn 5 Ml., W. Frenzel 3 Ml., E. Kranich 3 Ml., A. Hoffmann 4 Ml., E. Ruppert 1 Ml., A. Busse 1 Ml., A. Kupsch 1 Ml., P. Grunwald 10 Ml., W. Wenske 20 Ml., A. Hamann 20 Ml., M. Hamann 1 Doll. W. Guse 10 Ml, R. Gregory 5 Ml. A. Job. 5 Ml., J. Nudowicz 1 Ml. 500. F. Mielke 5 Ml., S. Strosser 5 P. Fiebrand 10 Ml., G. Eitner 1 Ml., E. Kranich 2 Ml., A Bakus 3 Ml., O. Jahn 2 Ml., P. Rosner 3 Ml., A. Weber 1 Ml., O. Hoffmann 5 Ml., H. Rosner 2 Ml., W. Fandrich 1 Doll. .M Wenske 20 Ml., L. Tiefa 5 Ml., O. Bußler 2 Ml., E. Pusch 1 Ml., E. Lange 1 Ml., P. Horak 2 Ml., G. Lapsch 2 Ml., Ungenannt 6 Ml., N. B. 5 Ml., P. Antschak 1 Ml. 500, A. Weber 4 Ml., M. Tietz 500, Frauenbund 10 Doll. F. Schmidt 2 Ml., S. Schmidt 10 Ml. **Alexandrow:** J. Golz 5 Ml. **Kicin:** Gem. für Getreide 73 Ml. 500. **Wąbrzeźno:** Gem. für Getreide 50 Ml., 110 Ml. Marcinkowska 500. **Theodorow:** Gem. für Getreide 28 Ml. **Kondrajetz:** Gem. für Getreide 90 Ml., 75 Ml. **Kuligi:** Ungenannt 2 Ml.

Herzlich dankend der Kassierer J. Lohrer.

Die Sonntagschullektionen für April.

Sonntag, 6. April: Petri Verleugnung und Reue. Mark 14, 66—72. G. W. Mark. 14, 72.

Sonntag, 13. April: Jesu Kreuzestod. Mark. 15, 20—25; 33—41. G. W. Jesaja 53, 5.

Sonntag, 20. April: Christi Auferstehung. Mark. 16, 1—11. G. W. Psalm 118, 15.

Sonntag, 27. April: Der Missionsbefehl. Mark. 16, 14—20. G. W. Joh. 5, 24.

Um den Sonntagschulen die Anschaffung von Bibeln und Singbüchern zu ermöglichen, geben wir zu Ausnahmspreisen ab:

500 Sonntagschulbibeln á Mk. 1.800.000
300 Singvöglein mit Noten „ „ 2.500.000
1000 „ ohne „ „ „ 600.000

Wir bitten, von diesem so vorteilhaften Angebot Gebrauch zu machen und sofort zu bestellen. Bei Voreinsendung des Betrages erfolgt portofreie Zusendung.

Verlagshaus „Kompaß".

Adresse für Geldsendungen:

Tow. Wyd. „Kompas", Spółka Akc., Łódź.

Ein Gulden (100 Groschen) gleich 1.800.000 Mark.

Red. i Wyd. E. Kapsch, Aleksandrów, p. Łodzią, Południowa 9. Druk „KOMPAS", Łódź, Sienkiewicza 53.